



Holger H. Herwig. *The Marne, 1914: The Opening of World War I and the Battle that Changed the World.* New York: Random House, 2009. 432 S. \$28.00 (cloth), ISBN 978-1-4000-6671-1.

Reviewed by Olaf Jessen

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2011)

H. Herwig: The Marne 1914

Die Schlacht an der Marne gilt als Wendepunkt des Ersten Weltkriegs. In der zweiten Septemberwoche 1914 stießen schließlich von Paris französische, britische und deutsche Armeen aufeinander – in einem Großraum, der durch vier Flüsse geprägt wird, die allesamt in die Marne münden. Die Schlacht endete mit dem Rückzug des deutschen Heeres hinter die Aisne. Damit war der Schlieffenplan gescheitert.

Holger H. Herwig, Professor an der Universität Calgary und verdienter Fachmann für die Geschichte des Ersten Weltkriegs, verdichtet seine Darstellung auf wenige Hauptdarsteller: die Armeeführer. Ihre Pläne und Entscheidungen sind es vor allem, die Herwig über neun Kapitel hinweg im Rhythmus eines literarischen Dramas schildert – Prolog, drei Akte (Entfaltung, Wendepunkt, Entscheidung), Epilog. Insofern erinnert das Buch an Haffners Kammerspiel *Das Wunder an der Marne*; schon Sebastian Haffner hatte die Marneschlacht als Duell der Generäle geschildert. Sebastian Haffner/Wolfgang Venohr, *Das Wunder an der Marne. Rekonstruktion der Entscheidungsschlacht des Ersten Weltkriegs*, Bergisch Gladbach 1982. Und wie Haffner behandelt auch Herwig den gesamten August-Feldzug, nicht nur die Kämpfe an der Marne. Herwig entwickelt keine Fragestellungen, sondern betont das Eigengewicht der Schlacht: Die Marne sei die bedeutendste Landschlacht des 20. Jahrhunderts (S. XI). Solche Wertungen können aber nicht zuletzt mit nationalen Präferenzen zusammenhängen. Russische, deutsche, amerikanische, britische und französische His-

toriker zum Beispiel könnten auch Stalingrad, Verdun oder die Somme zur bedeutendsten Landschlacht des letzten Jahrhunderts erklären.

Herwig wagt Ausflüge in die kontrafaktische Geschichtsschreibung. Ohne die Schlacht an der Marne höchstwahrscheinlich kein Hitler, kein Horthy, kein Lenin, kein Stalin (S. XII). Solche Gedankenspiele sind stets reizvoll und nie zu widerlegen; der historischen Einsicht aber dienen sie in diesem Fall wenig. Denn Ähnliches könnte man von vielen Schlachten behaupten. Ohne könnte etwa höchstwahrscheinlich kein Sedan, kein Reich, kein Hitler, kein Horthy, kein Lenin, kein Stalin – wer wollte widersprechen?

Herwig wählt einen ungewohnten Blickwinkel. Dieses Buch ist anders. Zum ersten Mal wird die Schlacht an der Marne aus Sicht derjenigen analysiert, die sie begonnen haben: aus Sicht der sieben deutschen Armeen, die in Belgien und Frankreich einmarschierten (S. XIV). Tatsächlich schließt Herwigs moderne, archivnahe Studie der Marneschlacht aus überwiegend deutscher Sicht fachlich eine Lücke. Herwig hat Material aus den Staatsarchiven in Freiburg, München, Karlsruhe, Stuttgart und Dresden herangezogen, darunter dreitausend bisher kaum genutzte preussische Heeresakten, die 1988 aus der Sowjetunion in die DDR gelangten und nun im Bundesarchiv-Militärarchiv lagern.

Die Studie bietet Neues vor allem zum Partisanenkrieg, zur Hentsch-Mission und zum Schwenk der Ersten Armee unter Alexander von Kluck nordöstlich

Herwig nutzt das klassische Vokabular der Operationsgeschichte. „Flanken“ werden „umgangen“, Armee-führer beginnen eine „Gegenoffensive“ oder bangen um die „Stabilität“ des eigenen „Zentrums“. Das „Antlitz des Krieges“ (Keegan) bleibt hinfällig im Dunkeln, der „Krieg des kleinen Mannes“ (Wette) findet kaum statt, die Schilderung der Gefechte wirkt meist steril. Wohl kaum ein Leser kann erahnen, wie Gefechte im industriellen Volks- und Bewegungskrieg jenseits der Hauptquartiere tatsächlich ausgesehen haben.

Auf die Diskussion der älteren deutschsprachigen Forschung über die Frage, ob Moltke den Schlieffenplan verwirklicht habe, geht Herwig nicht ein. Auch der Umstand, dass die Heeresrüstung keinesfalls jene Armeestärken erreichte, die Schlieffen gefordert hatte, taucht in der Darstellung nirgendwo auf. Zwar erklärt Herwig, Moltke habe niemals zugestehen können, „dass Krieg für Deutschland nicht länger eine echte Option war, ohne seine staatliche Existenz aufs Spiel zu setzen“ (S. 40); ob es dann aber zutreffen kann, dass „nichts an der Marne vorherbestimmt war. Wahlmöglichkeiten, Zufälle und Was-Wäre-Wenns

schlichen an jeder Ecke herum“? (S. 307) Moltke jedenfalls ahnte die hohe Wahrscheinlichkeit einer Niederlage. Anfang September schließlich konnte es nur noch darum gehen, ob seine geschwächten Armeen sich an der Marne oder an der Aisne eingraben würden. Längst schon war die Hoffnung auf ein Riesen-Cannae zerstoßen. Diesen Hinweis aber sucht man bei Herwig vergebens.

Von Nachteil ist das überwiegend schlechte Bild- und Kartenmaterial. Die Bebilderung beschränkt sich fast durchweg auf Porträtfotos von Heerführern oder Politikern. Die Karten, sämtlich in Schwarz-Weiß, erleichtern dem Leser die Lektüre wenig.

Fazit: Herwig schließt eine Lücke, legt eine stilistisch glänzende, archivnahe Studie vor, erschließt wichtige Quellen, bietet inhaltlich und interpretatorisch viel Neues, wählt aber eine eher konservative Methodik, offenbart ungewohnte, kleinere Schwächen bei der Analyse und bebildert ausgerechnet eine operationsgeschichtliche Arbeit mit schlechtem Kartenmaterial. Zwar gehört „Die Marne“ wohl nicht zu seinen stärksten Beiträgen; doch wie allen Arbeiten Holger H. Herwigs lohnt auch bei dieser Studie die Lektüre.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Olaf Jessen. Review of Herwig, Holger H., *The Marne, 1914: The Opening of World War I and the Battle that Changed the World*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2011.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=33353>

Copyright © 2011 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.